

(28) O.A: Aufbruch der Autorinnen.

In: Programmheft Internationales FrauenFilmFestival Dortmund|Köln 19.-24. April 2016
in Köln. S.30.

IFFF DORTMUND | KÖLN 2016

SPECIALS | 30

AUFBRUCH DER AUTORINNEN

Das europäische Kino der 1960er Jahre steht in Ost wie West für Rebellion gegen die überkommenen gesellschaftlichen Strukturen und die filmischen Konventionen dieser Zeit.

Die Filme dieser Reihe sind Bestandteil aus dem umfangreichen Programm „Aufbruch der Autorinnen“, das 2015 von Dr. Sabine Schöbel in Berlin kuratiert wurde. Sie zeigen, dass es im Kino der Nouvelle Vague einer Generation junger Frauen gelang, als Autorinnen abendfüllende Spielfilme zu drehen. Agnès Varda, Vera Chytilová und Lina Wertmüller zeigen die schöpferische Vielfalt, Spielfreude und Rebellion der 60er Jahre – ihre Filme sind eine Lust für alle Kinoliebhaber_innen.

**Preview:****Lions Love (...and Lies)**

Spielfilm, USA/FR 1969, 110', R: Agnès Varda, OmU

Hollywood, 1. – 9. Juni 1968 und die Geschehnisse in der „Villa Fake“. Ereignisse von außen, die Attentate auf Martin Luther King, Robert Kennedy und Andy Warhol, dringen per TV und Telefon in die Villa. Varda kreuzt Pop mit Politik, Fiktion mit Realität. Ein Film über den Mythos Hollywood, die Hippiekultur und den Hype um den New Yorker Underground.

Sa., 02.04., 20 Uhr, Filmforum

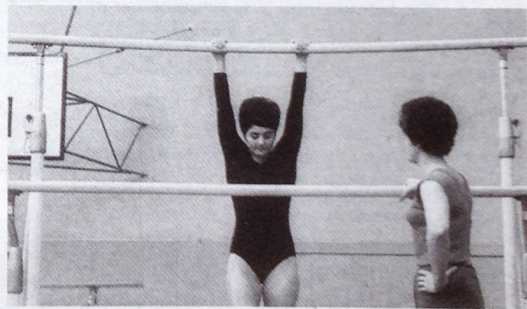
**The Belle Starr Story (Il mio corpo per un poker)**

Spielfilm, IT 1967/68, 103', R: Lina Wertmüller, OmU

Elsa Martinelli als Colt-schwingendes, sommersprossiges Flintenweib mit langer, roter Mähne: Belle Starr. Sie reitet mit ihrer Bande durch die Prärie und befreit ihre Freundin vom Galgen. Ein feministischer Spaghetti-Western über sexuelle Gewalt, in dem auch das Motiv des Vatersmords anklingt.

Do., 21.04., 22:30 Uhr, Filmforum

Mit Unterstützung des Hauptstadtkulturfonds

**Preview:****Von etwas anderem (Oněčem jinem)**

Spielfilm, CZE 1963, 82', R: Vera Chytilová, OmU

Chytilová vermischt Dokumentar- und Spielfilm in einer extrem modernen Montage. Das Leben der Sportlerin Eva Bosáková bei der WM 1962 in Prag ist real, sie nimmt für den Erfolg endlose Quälereien in Kauf. Das Leben der Hausfrau Věra mit Ehemann, Kind und Geliebten ist fiktiv, auch ihr gelingt es nicht, aus der Alltagsroutine auszubrechen.

Do., 31.03., 20 Uhr, Filmforum

(27) Sabine Schöbel: Aufbruch der Autorinnen.

In: Katalog Internationales FrauenFilmFestival Dortmund|Köln 19.-24. April 2016 in Köln.
S.100.

Aufbruch der Autorinnen | The Rise of Women in Film

»DAS ERZÄHLMOTIV DER DOPPELTEN HELDIN VERBINDET DIE FILME.
ES STEHT FÜR EIN GEGENKONZEPT ZUR AUFFASSUNG DER KLASSISCHEN HELDIN.«
»THE FILMS SHARE THE NARRATIVE THEME OF THE DOUBLE HEROINE.
IT IS A COUNTERPART TO THE CONCEPT OF THE TRADITIONAL HEROINE.«

Eine aus 21 Spielfilmen von 18 Filmemacherinnen aus 7 Ländern bestehende Retrospektive machte im vergangenen Jahr in Berlin deutlich, dass es in den 1960er Jahren in Europa einer ersten Generation von jungen Frauen gelang, als Autorinnen abendfüllende Filme zu drehen. Die Filmreihe belegte außerdem die These, dass der kritische Blick dieser jungen Frauen auf die in Ost und West von Männern dominierten Lebenswelten ein ebenso grenz- und systemüberschreitendes Phänomen war wie die (ödpale) Rebellion der jungen Regisseure gegen die überkommenen gesellschaftlichen Strukturen und filmischen Konventionen dieser Zeit.

Diese Regisseurinnen, die sich als Einzelkämpferinnen verstanden und die nie zusammen aufgetreten sind und die erstmals in der von Sabine Schöbel kuratierten Filmreihe in einen Zusammenhang gestellt wurden, stehen in der Filmgeschichte zwischen der feministisch geprägten Generation von Filmemacherinnen der 70er und 80er Jahre und einigen singulären Figuren der früheren Filmgeschichte wie Germaine Dulac, Wanda Jakubowska, Muriel Box, Jacqueline Audry. Neben Filmen der bekannten Vertreterinnen der ›European Sixties‹ Věra Chytilová, Agnès Varda und Mai Zetterling wurde auch das Frühwerk von Filmemacherinnen gezeigt, die erst später bekannt wurden. Etwa Lina Wertmüller, Márta Mészáros, Liliana Cavani, Judit Elek und Kira Muratowa. Regelrechte Entdeckungen für das Publikum waren die fast unbekannten Arbeiten von Anna Gobbi, Paula Delsol, Nadine Trintignant und Livia Gyarmathy.

Die Zugehörigkeit der gezeigten Spielfilme zum (großen) Kino der 1960er wird deutlich zum einen durch ihre Stars wie Anouk Aimée, Michael Lonsdale, Elsa Martinelli oder Manyi Kiss und zum anderen durch die Tatsache, dass sie sowohl mit den Formaten experimentieren als auch das Genrekino bedienen. Anders als die allegorischen Frauenfiguren, wie wir sie von Kluge, Makavejev, Jakubisko und Godard kennen, verkörpert das Erzählmotiv der doppelten Heldin und das in verschiedene Richtungen drängende weibliche Duo nicht die Revolte des autonomen Subjekts, sondern eine Art Balanceakt zwischen Tradition und Aufbruch.

—Sabine Schöbel

A retrospective of 21 feature films by 18 female film-makers from seven countries in Berlin last year demonstrated the fact that the first generation of young women were successfully producing full-length films as authors in Europe in the 1960s. The series of films also proved the theory that these women's criticism of worlds dominated in the East and West by men was as much a phenomenon that transcended borders and systems as the (oedipal) rebellion of young male directors against traditional social structures and filmic conventions at this time.

These female directors, who saw themselves as lone crusaders, never appeared together and were contextualised for the first time in a film series curated by Sabine Schöbel, occupy a place in film history between the feminist generation of film-makers in the 70s and 80s and a few solitary figures in early film history, such as Germaine Dulac, Wanda Jakubowska, Muriel Box and Jacqueline Audry. Alongside films by the well-known representatives of the ›European Sixties‹ Věra Chytilová, Agnès Varda and Mai Zetterling, the series also included the early work of women film-makers who later achieved fame. Examples here are Lina Wertmüller, Márta Mészáros, Liliana Cavani, Judit Elek and Kira Muratowa. The virtually unknown films of Anna Gobbi, Paula Delsol, Nadine Trintignant and Livia Gyarmathy were genuine discoveries for the audience.

These films rank among the great films of the 1960s, and this is underlined not only by the appearance of such stars as Anouk Aimée, Michael Lonsdale, Elsa Martinelli and Manyi Kiss, but also by the fact that they experiment with formats and also draw on genre cinema. Unlike the allegorical female characters presented by the likes of Kluge, Makavejev, Jakubisko and Godard, the narrative theme of the double heroine, the female duo that pushes in different directions, portrays not the rebellion of the autonomous subject but a kind of balancing act between tradition and new departures.

—Sabine Schöbel

Mit Unterstützung von:
Supported by:

